

«Endlich eine moderne Schanze»

KANDERSTEG Die neue Schanzenanlage – die Nordic Arena – ist im Bau. Bereits nahmen nun Trainer, Aktive und Funktionäre des Berner Oberländischen Skiverbandes (BOSV) ihre zukünftige Sportstätte in Augenschein. Sie sind begeistert.

Die Morgensonne blinzelt in Kandersteg neben Adolf Ogis Hausberg, der «Bire», auf die erwartungsfreudigen «BOSVler» herab. Es ist Samstagvormittag. Projektleiter Robert Rathmayr hat die Skispringergilde des Berner Oberländischen Skiverbandes zur Schanzbesichtigung eingeladen. Und nun kraxelt die Gruppe mühelos den steilen Auslauf der 106-Meter-Grosschanze «Lötschberg» hinauf.

Respekt ja, Angst nein

«Endlich eine moderne Schanze im Oberland», sagt Jungadler Luca von Grünigen spontan. Ganz allgemein zeigen sich die Besucher vom markanten Schanzprofil beeindruckt. «Keine Angst, hier in die coole Tiefe hinabzusegeln?», will diese Zeitung von Luca, der mit dem ehemals weltbesten Riesenslalomfahrer, Mike von Grünigen, verwandt ist, wissen. «Nein», meint der junge Gstaader, «aber der Respekt ist da.»

Im Bereich der 27-Meter-Nachwuchsschanze «Bire» wird ein Erinnerungsfoto geknipst. Man(n) kennt sich in der Springerszene. Robert Rathmayr und der ebenfalls anwesende Präsident des Skiclubs Gstaad, Christoph Lehmann, zogen gemeinsam in den 1990er-Jahren als kompetente Swiss-Ski-Junioren-Trainer durch die Skiwelt.

Auch die bekannte Skispringerfamilie Hauswirth ist vertreten. Christian (50) erinnert sich an sein Eröffnungsspringen in den 70er-Jahren hier in Kandersteg. Er begleitet nun seinen Sohn und Nachwuchsspringer Lars (14) zur Schanzbesichtigung. Bereits dessen Grossvater Adolf (81) schrieb Skisprunggeschichte.



Die Sonne geht über der entstehenden Kandersteger Nordic Arena auf: Projektleiter Robert Rathmayr (mit Hut) orientiert die Springergilde des BOSV im imposanten Auslauf der künftigen Grosschanze mit ihrem angepasstem Profil.

Bilder Samuel Ryter

Toni Beat Romang, seit fünfzehn Jahren bewährter Chef Skisprung BOSV, gibt aktuell seine Funktion an den Kirchdorfer Martin Rolli ab. «Wir freuen uns, gemeinsam mit dem Projekt in Kandersteg und Gstaad in eine neue Skisprungära im Berner Oberland zu starten», sagt Rolli. Sie könnten es kaum erwarten, die ersten Sprünge in Kandersteg absolvieren zu dürfen.

Der neue BOSV-Sprungchef stellt schon mal in Aussicht, einst bei der Eröffnung auch über die Schanz zu springen. Das Ziel ist klar: Im November soll in Kandersteg auf der neuen Schanzenanlage gesprungen

werden können. Dies hat Robert Rathmayr von der Betriebsgesellschaft ReventS bereits zu einem früheren Zeitpunkt gegenüber dieser Zeitung bestätigt.

Betriebskonzept wartet

Erst wenn die definitiven Baupläne vorliegen, will sich Robert Rathmayr über das Betriebskonzept äussern. Dies sollte Mitte September der Fall sein. Immerhin, die «BOSVler» freuen sich, dass «hier eine gefreute Sportarena für den Sommer- und Winterbetrieb, eingebettet in einer idyllischen Berglandschaft, entsteht», wie im Angesicht der neuen Nordic Arena betont wird.

Samuel Ryter



Zwei Skisprung-Generationen vor der Schanzbaustelle: Martin Rolli (Chef Skisprung BOSV, rechts) und sein Vorgänger Toni-Beat Romang.

In den Tod gestürzt

LAUTERBRUNNEN Am Samstagvormittag ist am Gspaltenhorn ein Alpinist abgestürzt. Er zog sich dabei tödliche Verletzungen zu.

Der Absturz des Bergsteigers in der Region des 3436 Meter hohen Gspaltenhorns, das in der Gemeinde Lauterbrunnen liegt, wurde der Kantonspolizei am Samstag gegen elf Uhr gemeldet. In einer gemeinsamen Mitteilung der regionalen Staatsanwaltschaft und der Polizei vom Sonntag heisst es, dass anlässlich eines umgehend gestarteten Suchflugs im Gebiet «Böse Tritt» ein lebloser Körper in einem Couloir gesichtet worden sei. Am frühen Samstagnachmittag konnte der Leichnam geborgen werden. «Bis zum jetzigen Zeitpunkt konnte die formelle Identifikation noch nicht vorgenommen werden, weshalb keine weiteren Angaben zur Person gemacht werden können», informierten die Untersuchungsbehörden gestern.

Die Kantonspolizei Bern hat Ermittlungen zur Klärung der Umstände und des Herganges des Absturzes eingeleitet. pkb

Pilot kam ums Leben

ISELTWALD Ein 34-jähriger Gleitschirmpilot aus dem Kanton Bern ist am späteren Freitagnachmittag im Gebiet Ischwald tödlich abgestürzt.

Der Gleitschirmflieger stürzte am Freitag kurz nach 17 Uhr in Iseltwald in der Region Ischwald ab. Die Retter konnten den 34-jährigen Mann nur noch tot bergen. Eine Passantin hatte den Absturz beobachtet und die Polizei alarmiert. Ein Rega-Helikopter startete zu einem Suchflug in das Gebiet Ischwald, wo der Verunglückte gefunden wurde. Er wurde in der Folge mithilfe von Angehörigen der SAC-Rettungsstation Interlaken geborgen und ausgeflogen. Nach ersten Erkenntnissen war der aus dem Kanton Bern stammende Gleitschirmflieger am späten Nachmittag im Gebiet Tannenschachen gestartet, wie die regionale Staatsanwaltschaft und die Berner Kantonspolizei mitteilten. Warum der Mann bei Iseltwald abstürzte, ist noch nicht geklärt. Die Polizei hat Ermittlungen aufgenommen. pkb

Töfffahrer verletzt

UNTERSEEN Am Samstag ereignete sich eine Kollision zwischen einem Auto und einem Motorrad. Gemäss Angaben der Kantonspolizei war der Autofahrer gegen 10.45 Uhr auf der Seestrasse in Richtung Thun unterwegs. Zwischen Unterseen und der Bushaltestelle Neuhaus habe der PW-Lenker auf einen Autoabstellplatz einbiegen wollen. Aus noch ungeklärten Gründen prallte in dem Moment ein nachfolgender Motorradfahrer in das Heck des Autos. Laut Kapo wurde der Töfffahrer dabei weggeschleudert und schwer verletzt. Der 19-Jährige musste mit einem Helikopter ins Spital geflogen werden. Die Polizei hat Ermittlungen zum Unfallhergang aufgenommen. Die Seestrasse musste während rund dreier Stunden in beide Richtungen gesperrt werden. pkb

ANZEIGE



Francine Jordi



Francine Jordi besucht den Stand von Radio BeO an der OHA in Thun!

Dienstag, 1. September, ab 15:00!

88.8 MHz

www.radiobeo.ch

Die Fischer sind zufrieden

DÄRLIGEN Die Pachtvereinigung Interlaken organisierte am Samstag zum Schweizerischen Tag der Fischerei in der Badi Tracht einen Infoanlass. Die Fischknusperli waren der Renner.

Erstmals gab es 2013 einen Schweizerischen Tag der Fischerei – er soll nun alle zwei Jahre stattfinden. «In allen Regionen organisieren kantonale Fischereiverbände und regionale Fischereivereine Veranstaltungen für und mit der Bevölkerung», sagte Giorgio Eberwein, der neue Geschäftsführer des Bernisch Kantonalen Fischereiverbandes in Därligen. Die beiden Ex-Präsidenten der Fischerei-Pachtvereinigung Interlaken, Kurt Sonderegger und Housi Michel, freuten sich über Eberweins Anwesenheit: «Es ist gut, dass er den Kontakt mit der Basis sucht.»

Der Schweizerische Fischereiverband (SFV) will der Bevölkerung aufzeigen, wie Fische leben, was die Welt im und am Wasser braucht und wie es um die Artenvielfalt und die Gesundheit der Gewässer steht. Die Besucherinnen und Besucher erfuhren am Tag der Fischerei viel über das Hobby Angeln, die Ausbildung und die Techniken. In Därligen konnten Interessierte am Felchenfischen im Boot, an einem Schätzspiel und am Auswerfen der Angelrute teilnehmen. Am beliebtesten waren die Fischknusperli, da musste noch Nachschub organisiert werden. Peter Fiechter, Präsident der Pachtvereinigung Interlaken, hatte alle Hände voll zu tun mit Frittieren.

Zudem gab es Informationen zu den Fischarten zu lesen. Und: «Wasser ist Leben. Wir nutzen, schützen und renaturieren das Wasser.» Die Fischer waren sich einig: «Kläranlagen sind ein Segen, das Wasser ist sauberer, hingegen der Phosphatgehalt kleiner, der Fischbestand wegen des tieferen Planktonanteils geringer.» Die Fischer sind aber dieses Jahr mit dem Fang zufrieden.

Der Lachs ist der Fisch des Jahres und kam früher sogar in Meiringen vor, erzählten die Fischer in Därligen. Sie warben für die Kurse der Fischereivereine, denen im Kanton 5500 Mitglieder angeschlossen sind, denn wer ein Patent lösen



Peter Fiechter, Präsident der Pachtvereinigung Interlaken

will, muss einen Theoriekurs besucht haben. Dass die Seen, Flüsse und Bäche weiterhin genügend Fische haben, dafür sorgen die Fischer mit ihrem Hege- und Pflegeauftrag. Aber das allein macht die Faszination Fischen nicht aus. «Fischen ist ein Naturerlebnis, eine Freizeitbeschäftigung und ein ruhender Pol in der heutigen hektischen Gesellschaft», schreibt Kurt Bischof vom SFV in einer Mitteilung.

Rösi Reichen